

3. Sonntag im Jahreskreis, B 2012

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus:

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte,
ging Jesus wieder nach Galiläa;
er verkündete das Evangelium Gottes und sprach:
Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.
Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!
Als Jesus am See von Galiläa entlangging,
sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon,
die auf dem See ihr Netz auswarfen;
sie waren nämlich Fischer.
Da sagte er zu ihnen:
Kommt her, folgt mir nach!
Ich werde euch zu Menschenfischern machen.
Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.
Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus,
und seinen Bruder Johannes;
sie waren im Boot und richteten ihre Netze her.
Sofort rief er sie,
und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern
im Boot zurück und folgten Jesus nach.

„Kommt her, folgt mir nach (...) Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“

Liebe Schwestern und Brüder,

1. ziemlich am Anfang des Evangeliums erzählt uns Markus, dass Jesus Menschen in seine Nachfolge ruft. Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes scheinen ihm geeignet zu sein. Was auffällt: Jesus hält kein Vorstellungsgespräch. Er fragt nicht nach ihrer Bildung. Er verlangt keine Zeugnisse oder gar ein Führungszeugnis. Man kann sich fragen: Was ist das für ein Vertrauen, das Jesus in die Jünger setzt? Was ist das für eine uneingeschränkte Liebe, die der den Jüngern schenkt und die sich noch in ihnen entfalten soll: *„Ich werde euch zu Menschenfischern machen.“*

2. *„Kommt her, folgt mir nach.“* Wie würden wir auf diesen Ruf Jesu reagieren? Viele Dinge nehmen uns wie ein Netz gefangen, so dass wir in der Welt und in unserem Alltag die Gegenwart Gottes übersehen und überhören. Viele Menschen sehen nur mit den Augen des Leibes, übersehen aber dabei, was sich dahinter verbirgt. Die Herausforderung besteht heute darin, die Gegenwart Gottes im eigenen Leben immer wieder zu suchen und andere für Gott sensibel zu machen, um diesen Ruf Gottes neu zu hören. Anlässe gibt es genug:

- Eltern erwarten ein Kind und freuen sich darauf.
- Kinder sind gespannt auf ihr großes Fest: Die erste hl. Kommunion.
- Junge Leute fragen nach dem Sinn und suchen den Mehrwert des Lebens.
- Paare bereiten sich auf die Trauung vor.
- Andere dürfen auf viele gemeinsame Jahre zurückschauen.
- Menschen sind krank und halten Ausschau nach Heil und Heilung.
- Menschen werden schuldig und überlegen, wie sie neu anfangen können.

3. *„Kommt her, folgt mir nach.“* Freilich: Viele Menschen in unseren Gemeinden haben diesen Ruf der Nachfolge schon längst gehört und folgen auf ihre je eigene Weise Jesu Spuren vertrauensvoll:

- Es sind Menschen, die sich ihrer Verantwortung für die Evangelisierung bewusst sind und Tag für Tag ein Leben in der Nachfolge Jesu Christi in Tat und Wort vorleben.
- Menschen, die sich in der Gemeinde vor Ort in den Bereichen der Liturgie, Diakonie und Verkündigung zur Ehre Gottes und den Menschen zur Freude engagieren.
- Menschen, die der Gemeinde vor Ort ein Gesicht geben und zum Aufbau der Gemeinde beitragen: in der Kirchenverwaltung, im Pfarrgemeinderat, im Kirchenkreis.

4. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Sternsingeraktion 2012 nennen: 170 Kinder und Jugendliche machten sich in der Pfarreiengemeinschaft Seßlach auf den Weg, um von Jesu Geburt zu erzählen, den Segen Gottes an die Türen der Häuser zu schreiben und Geld für notleidende Kinder in der Welt zu sammeln. Insgesamt wurden 17.251,21 Euro gesammelt. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Betreuern und Begleitern, Eltern und Spendern ganz herzlich bedanken.

5. Ein weiteres Beispiel sind unsere Kirchengemeinden in Neundorf, Weidach, Witzmannsberg und Altenhof. Im Jahr der Pfarrvakanz versuchen viele Menschen Gemeinde vor Ort auch weiterhin erlebbar und erfahrbar zu machen. Ich erlebe in den vergangenen Monaten kein Gejammer, wie schlecht doch alles ist, sondern ein großes Engagement - ohne

dass der Pfarrer ständig vor Ort präsent sein muss. Das stimmt mich zuversichtlich und dankbar den Menschen und Gott gegenüber.

6. „*Kommt her, folgt mir nach. (...) Ich werde euch zu Menschenfischern machen.*“ Freilich, wer in die Nachfolge Jesu geht, wer die Worte und Taten Jesu ernst nimmt, der geht manchmal auch einen Weg, der nicht mit einem Sonntagsspaziergang zu vergleichen ist, sondern eher mit einer Bergwanderung, die mich herausfordert in der Konfrontation mit mir selbst. Und auf diesem Weg tummeln sich auch immer Menschen, die durch ihre menschliche Schwäche und Unzulänglichkeit eher den Blick auf Jesus Christus, Quelle und Trost des Lebens, verschleiern und verstellen.

7. Schwester Hedwig (Silja) Walter erzählt in ihrem Buch „Das dreifarbene Meer“ von ihrem persönlichen Berufungs- und Glaubensweg, der selbst im Kloster für sie nicht so einfach war. Offen und ungeschminkt beschreibt sie ihre Grenzerfahrungen im Zusammenleben in der klösterlichen Gemeinschaft, Auseinandersetzungen mit den Obern, persönliche Schwierigkeiten mit dem Chorgebet oder der Beichte. In all den Prüfungen weicht sie den Problemen aber nicht aus, sondern bleibt dem Ruf treu und stellt sich den Grenzerfahrungen des Lebens. Sie geht hindurch, um im Dahinter dem Herrn zu begegnen und dabei zu erfahren: „*Ist hinter allen Dingen, die scheinbar nicht gelingen, doch Einer, der mich liebt.*“ Amen.

Buchempfehlung:

Walter, Silja, Das dreifarbene Meer. Meine Heilsgeschichte – eine Biographie, Freiburg (Schweiz) 2009 – Paulus Verlag.

Verteilung nach den Gottesdiensten in Neundorf, Witzmannsberg, Altenhof, Weidach:

Predigten des Papstes in Deutschland 2011